Wie geht der Ortschef gegen radioaktive Verstrahlungen vor?

Autor(en): **Gross, Heiner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **19 (1972)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-365806

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

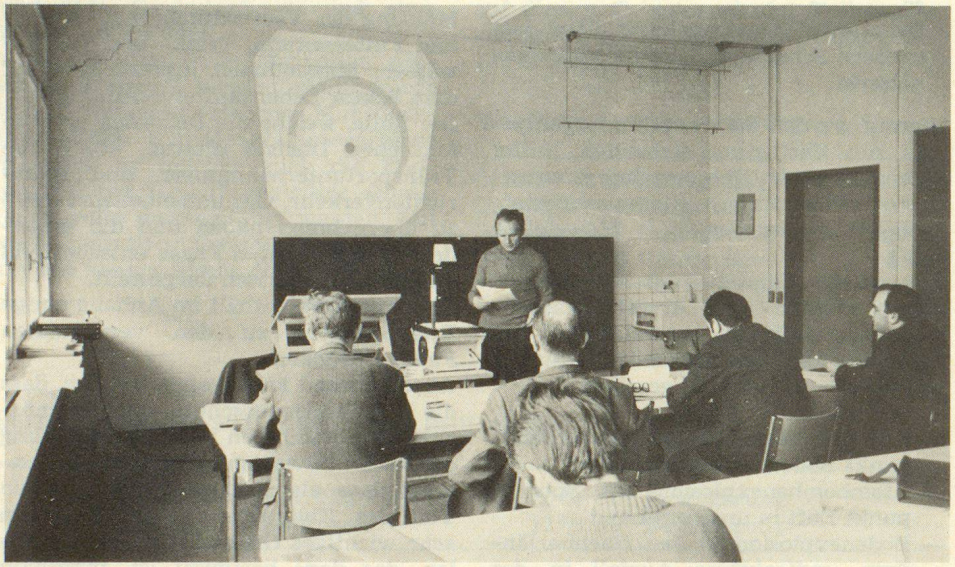
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wie geht der Ortschef gegen radioaktive Verstrahlungen vor?

Erste technisch-taktische Uebung des ACSD Winterthur

Zu den möglichen Feinden einer Stadt in Kriegszeiten zählen seit einem Vierteljahrhundert neben Feuer- und Explosionsschäden durch Bomben zwei besonders wirksame und heimtückische Gewalten: Verstrahlungen und Vergiftungen der Menschen und Häuser durch atomare und chemische Mittel. Der Ortschef muss deshalb neben andern Dienstzweigen über einen gut ausgebildeten ACSD (Schutzdienst gegen atomare und chemische Bedrohung) verfügen. Funktioniert dieser ACSD einwandfrei, kann er dem Ortschef im Ernstfall Auskunft geben über folgende Fragen: Welche Gebiete der Stadt sind radioaktiv verstrahlt? — Wann und für wie lange Zeit darf ich im verstrahlten Gebiet Hilfstruppen einsetzen, ohne dass sie sich selber Schäden zuziehen? — Was muss getan werden, um die Personen, Material und gegebenenfalls einzelne Strassenzüge zu entstrahlen?



Die bei der Kriegsfeuerwehr, bei der Sanität usw. Eingeteilten sind bereits in Kursen im ganzen Land ausgebildet worden und haben auch schon taktische Uebungen hinter sich. Der ACSD-Kurs von anfangs März 1972 dagegen darf als Neuheit bezeichnet werden, weil neben den 47 Mann des Einführungskurses weitere 21 Mann bereits einen Repetitionskurs absolvierten. Das Zusammenlegen beider Kurse in der abschliessenden technisch-taktischen Uebung hat die Erwartung bestätigt, dass sich durch eine zweckmässige Mischung das Ausbildungsgefälle ausgleichen lässt. Der Ausbildungserfolg war jedoch nicht nur bei den Teilnehmern des Einführungskurses besser, sondern auch die Teilnehmer des Repetitionskurses werden durch ihr Engagement als «Schrittmacher» zu höheren Leistungen herausgefordert. Letztere verfügten ausser ihrer regulären Ausbildung über zusätzliche Erfahrungen aus der Teilnahme an der letztjährigen kombinierten Uebung mit dem FAK 4. Der Kursleiter, Prof Heinz H. Becker, und sämtliche Instruktoren dieses Kurses gehören zum Kader des Zivilschutzes Winterthur.

Prof. Becker verzichtete bei der Planung der abschliessenden Uebung bewusst auf einen kriegsmässigen Aufmarsch der Spür-Patrouillen und wählte einen theoretischen Ablauf in der Form eines Planspieles. Zwar hätte das Winterthurer Stadtbild als aufs interessanteste belebt bezeichnet werden dürfen durch in Schutzanzüge vermummte Männer, die mit einem Schweif Kinder hinter sich durch die Strassen gezogen wären. Aber — so führte der Kursleiter aus — vor lauter Umzug hätte die eigentliche Arbeit gelitten. Aus Zeitgründen ist es notwendig, Akzente zu setzen. An der diesjährigen Uebung sollte die Beherrschung der theoretischen Grundlagen, die korrekte Uebermittlung und das Zusammenspiel des Spürdienstes mit der Kommandogruppe (Auswertung) in den Vordergrund gestellt werden. Andere Schwerpunkte wie persönlicher ABC-Schutz, Entstrahlung usw. sollen in den folgenden Repetitionskursen geübt werden. Die Grundlagen hiezu sind selbstverständlich im Rahmen der Einführungskurse behandelt und demonstriert worden. Als Ausgangslage für die Uebung hatte Prof. Becker die selbe Situation gewählt, wie sie in der ersten Phase der grossen Zivilschutzübung vor einem Jahr in Winterthur, zwar

Einführungskurs: Instruktion über den Gebrauch der Rechenscheibe

Einführungskurs: Instruktion über die Handhabung des Spürgerätes EMB 3

vom FAK 4 jedoch nicht von der OSO, durchgespielt werden musste: Flugzeugabsturz in Tuttlingen, als Folge davon radioaktive Verstrahlung bis Winterthur.

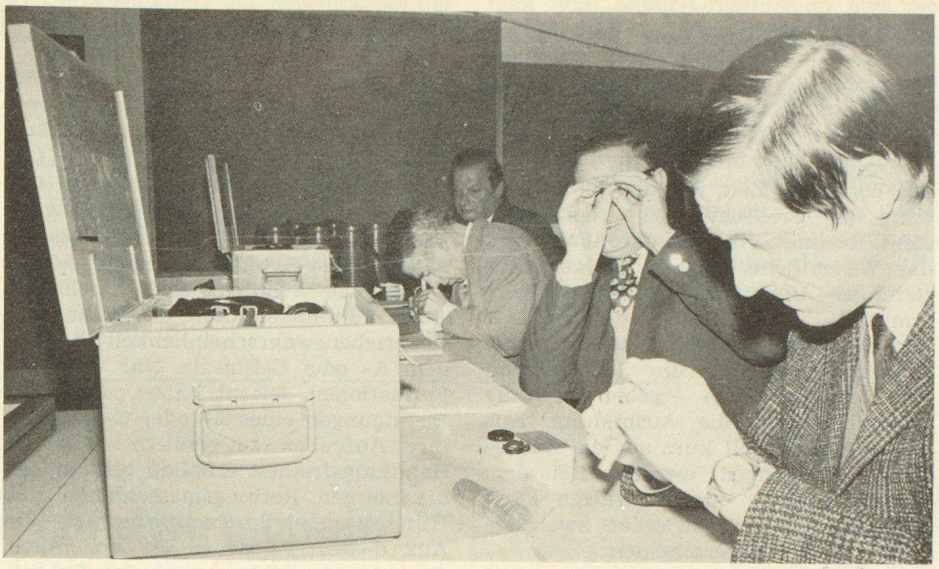
Für den Ortschef ist es wichtig, vor Beginn des radioaktiven Ausfalles vorsorgliche Massnahmen zum Schutze der Bevölkerung ergreifen zu können. Deshalb hat die Kommandogruppe des ACSD auf Grund der ATO- und METEO-Meldung zuerst die Verstrahlungsprognose aufzustellen.

So lauerten also unter Aufsicht von Schiedsrichtern in allen vier Sektor-Kommandoposten und im Ortsleitungs-KP die Männer mit ihren Messgeräten. Zu den von den Spürpatrouillen ermittelten Zeitplänen ihrer Spürrouten spielten die Schiedsrichter die Messwerte nach den vom Kursleiter entworfenen Unterlagen ein. Es versteht sich, dass Verstrahlungen bei Uebungen nur supponiert werden können, und das macht die Veranstaltung so geheimnisvoll. Der Zuschauer bemerkt kein Feuer, keinen Rauch, keine Trümmer. Er sieht nur übermittelte Messwerte und kann damit nichts anfangen.

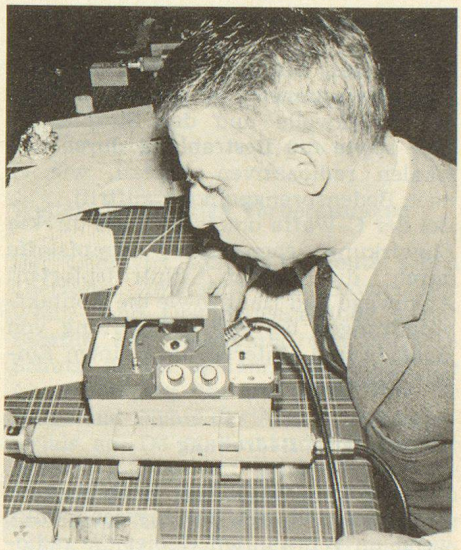
So erging es den Gästen an der Uebung in Winterthur. Auf dem Kommandoposten des Ortschefs schellte beinahe ohne Unterbruch das Telefon. Die in der Stadt verteilten Messposten gaben ihre Messwerte durch. Sofort wurden die Daten notiert und an den Lagekartenführer weitergegeben. Der hatte an der Wand einen Stadtplan 1:10 000 aufgehängt und trug mit verschiedenen Farben die mehr oder weniger verstrahlten Gebiete ein. Und diese Verstrahlungskarte nun ist es, die dem Ortschef, wie eingangs erwähnt, die Antwort auf die Frage gibt: Wo, wann und wie darf ich meine Hilfstruppen einsetzen? Das heisst, in Wirklichkeit sind die Vorgänge natürlich noch viel komplizierter. Ganz genaue Auskunft erhält der Ortschef nämlich von weiteren Leuten der Kommandogruppe am langen Tisch, die mit Rechenschieber und Tabellen z. B. präzise ausrechnen: Bei den vorliegenden Verhältnissen darf sich ein Hilfstrupp im Rosenbergquartier drei Stunden lang aufhalten. Dann müssen die Leute das Gebiet verlassen, weil von der vierten Stunde an die von ihren Körpern aufgefangenen Strahlen den Dosiswert der zugelassenen Risikostufe überschreiten würde.

Im Vergleich zu andern Dienstzweigen des Zivilschutzes ist der «Schutzdienst gegen atomare und chemische Bedrohung» relativ kompliziert. Dementsprechend anspruchsvoll ist die Ausbildung der Leute. Es fängt schon bei den Spürern an: Sie haben die Aufgabe, die Orte mit den gefährlichsten Strahlungen ausfindig zu machen, ohne sich jedoch dabei selber stark zu exponieren. Dazu kommen die zahlreichen Fehlerquellen. So können Messwerte falsch von den Instrumenten abgelesen werden. Bei Umrechnungen sind Fehler möglich, die Uebermittler und Auswerter könnten wiederum mit falschen Zahlen operieren. Kurz: Bei so vielen Möglichkeiten, Fehler zu machen, darf es als kleines Wunder bezeichnet werden, dass die aus der Uebung hervorgegangenen Verstrahlungswerte sehr genau mit den Uebungsunterlagen des Kursleiters übereinstimmten.

Heiner Gross

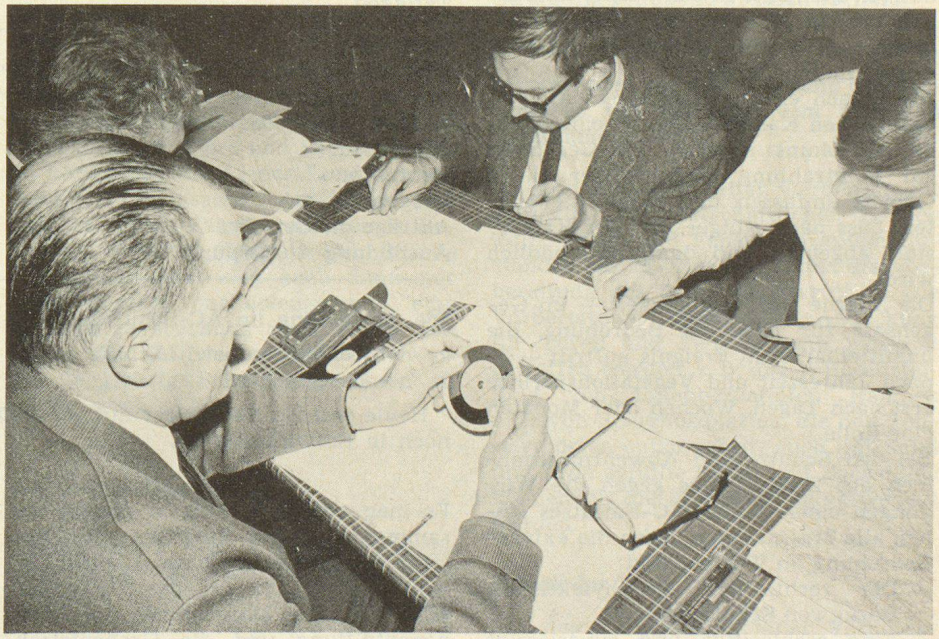


Einführungskurs: Bereitstellen und Kontrollieren von Dosimetern



Laborübung: Messung radioaktiver Präparate mit dem Universal-Strahlungsmessgerät EMD 2 (Einkanaldiskriminator mit Szintillationssonde)

Fotos: Rolf Fischli, Winterthur



Technisch-taktische Uebung: Auswerten der eingegangenen Messwerte in der Kommandogruppe